

## Dispensationalistische Theologie, Teil 3: Die Hermeneutik

### Kurzfassung

Hermeneutik ist die Wissenschaft der Sinndeutung oder Auslegung der Schrift. Man könnte sagen die Prinzipien der Sinndeutung. „Hermenao“ bedeutet übersetzen oder deuten. Hermeneutik hat grosse Bedeutung bei jedem Studium einer Schrift. Warum? Weil wir nur so das Thema der Schrift verstehen können. Es geht immer darum, mit welcher Voraussetzung oder welchem Vorurteil wir uns an ein Schriftstück heranmachen. Wenn es um die Heilige Schrift geht, dann ist das das wichtigste Instrument beim Studium. Wie schlagen wir unsere Bibel auf? Das ist ein altes Problem und es beschränkt sich nicht nur auf die Bibel. Das betrifft jeden Bürger im Alltagsleben.

Ein gutes Beispiel ist, wie soll man die Gesetze formulieren, damit sie den Grundgedanken der Verfassung widerspiegelt. Wie muss man die Verfassung verstehen, was steht hinter der Verfassung, was ist das Ziel der Verfassung? Was haben die Menschen gedacht, als sie die Verfassung schrieben? Man kann darüber diskutieren, dass die wirtschaftliche, soziale und politische Situation sich verändert hat und ob wir die Verfassung dem Leben und den Werten anpassen sollten.

Der Sinn einer Verfassung ist, dass die Gesetze eines Landes den Werten entsprechen, die die Schreiber der Verfassung als wertvoll betrachtet haben. Die Verfassung dient dazu, dass die Werte nicht mit der Zeit umgedeutet werden. Da ist z.B. die Frage der Stammzellenforschung und was das Leben wert ist. Oder das Gesetz der Abtreibung. Was ist wichtiger, die Entscheidung der Mutter oder das Leben eines Fötus? Welche Gedanken hatten die Schreiber, als sie die Schrift verfasst haben? Kann man das wissen? Hat man Quellen, die darüber Aufschluss geben?

Das gleiche kann man auch auf die Bibel anwenden. Seit es den Existenzialismus gibt, haben wir die Frage beim Lesen des AT und des NT: Wie sollen wir die Schrift deuten? Was wollten die Schreiber der Bücher oder Briefe durch die Leitung des Heiligen Geistes zum Ausdruck bringen? Können wir einen Text frei wählen und ihn zu den Menschen sprechen lassen, ohne auf die ursprüngliche Absicht der Schreiber Rücksicht zu nehmen?

In anderen Worten, ist der Text souverän oder müssen wir vorsichtig sein und versuchen herauszufinden, was der Schreiber des Buches oder Briefes mit seinen Worten auszudrücken versuchte? Wenn man die Philosophie der Existenzialisten kennt, dann könnte man davon ableiten, dass man nur dann den Worten Folge leisten müsse, wenn man sie aus dem historischen Zusammenhang herausreißt, unabhängig von der Absicht des Schreibers, und man sie auf den heutigen Menschen anwendet.

Hermeneutik ist nicht nur im biblischen Sinn wichtig, sie hat auch grosse Bedeutung im Leben der Nationen weil es uns alle betrifft durch die Gesetzgebung des Landes.

Die Reformatoren haben die grammatikalisch-historische Hermeneutik angewendet wenn sie die Schrift auslegten. Sie haben betont, man muss die Worte in ihrer Syntax (Satzlehre) lesen und verstehen und man muss wissen, dass die Bibel von allen anderen Schriften sich unterscheidet, da ihr Autor letztendlich der Heilige Geist ist. Die Bibel hat eine doppelte Quelle: Der Schreiber und der Heilige Geist.

Grammatikalisch-historische Methode bedeutet, dass wir in der Sinnggebung den Regeln der Grammatik folgen und die Fakten der Geschichte im Auge behalten und dabei nicht vergessen, dass wir auf die Hilfe des Heiligen Geistes angewiesen sind, um die Aussage der Wörter zu verstehen. Die Reformatoren haben oft den lateinischen Ausdruck gebraucht, „scriptura sui ipsius interpres“ = die Schrift erklärt sich selber. Oder „scriptura ex scriptura explicanda est“ = man muss die Schrift mit der Schrift erklären.

Das bedeutet herauszufinden, wie die Schreiber des AT die früheren Schreiber des AT verstanden und gedeutet haben. Genau so wie die Schreiber des NT die Schreiber des AT angewendet und verstanden haben, oder die späteren Schreiber die früheren Schreiber des NT verstanden haben. Was lehrt uns die Bibel über Hermeneutik? Man muss überaus bedacht sein, wie die Schreiber der Bücher oder Briefe die Schriften früherer Autoren verstanden haben. Das ist überaus wichtig! *Prof. Lennox* hat darauf hingewiesen, dass, wenn man ein Wort nicht versteht, soll man die Stelle in der Bibel suchen, wo dieses Wort zuerst vorkommt.

Wenn man also wissen will, wie die Schreiber frühere Schreiber verstanden haben, dann müssen wir so vorgehen: Wenn Du ein Buch von Propheten in der Hand hast, musst du herausfinden, wie sie die Thora verstanden haben. Wie haben sie Moses verstanden? Haben sie ihn spiritualisiert? Oder haben sie die grammatikalisch-historische Methode angewendet? Wenn Schreiber des NT sich auf die Schriften des AT berufen, welche Methode haben sie angewendet? Geben sie eine symbolisch-spiritualisierende Deutung oder wenden sie die grammatikalisch-historische Methode an? Wenn wir die Offenbarung in der Hand haben, dann müssen wir wissen, wie Johannes frühere Schriften verstanden hat. Man muss die Schrift mit der Schrift erklären können. *John Ball* hat sich im 17. Jahrhundert so ausgedrückt: „Wir sind nicht an die Auslegung der Kirchenväter oder der Konzile gebunden, wenn wir den Sinn der Schrift suchen. Der Heilige Geist, der alleinige und zuverlässige Ausleger der Schriften, redet durch die Schrift.“ Auch das Westminster Bekenntnis bezeugt das.

Die biblische Grundlage der Methode, von der wir jetzt reden, ist auch untermauert durch bestimmte Stellen in der Schrift wie z.B. in Hebr 9,8. Da ist ein Ausdruck, wo der Schreiber beschreibt, was in der Stiftshütte geschehen ist: *Damit zeigt der Heilige Geist an, dass der Weg zum Heiligtum noch nicht geoffenbart ist, solange das vordere Zelt noch Bestand hat.* Merken wir: Der Heilige Geist zeigt an. In anderen Worten beschreibt der Schreiber die Zeremonie in der Stiftshütte am Jom Kippur und erwähnt, dass der Hohepriester nur einmal im Jahr Eingang hatte ins Heiligtum. Er erkannte darin, was der Heilige Geist dadurch sagen wollte, wie das in der Thora beschrieben ist.

*John Wycliff*, der Vorläufer der Reformation, hat gesagt: „Der Heilige Geist lehrt uns den Geist der Schrift so zu begreifen, wie unser Herr seinen Jüngern die Schrift erklärte.“ Beim Bibellesen sind wir auf die Führung des Heiligen Geistes angewiesen. Das bedeutet nicht, dass wir nicht Hilfsmittel zur Hand haben beim Lesen der Schrift. Letztendlich muss aber der Heilige Geist uns leiten im Verständnis der Schrift. Der gläubige Christ hat die Verheissung, dass er diese Führung bekommt. Der Herr hat sein Wort dafür gegeben in Joh 16,13: *Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen.* Alle Reformatoren und gläubige Theologen haben das gelehrt.

Wenn wir die Bibel in die Hand nehmen, dann müssen wir uns mit der Textkritik befassen. Viele Bibeln haben Fussnoten, die man als technische Notizen betrachten muss. Viele geben verschiedene mögliche Übersetzungen an je nach dem, welche Handschrift man verwendet hat. Es gibt fast 6000 Handschriften, einige ganz, andere nur Fragmente. Es gibt auch frühe Übersetzungen ins Latein, Koptische oder Syrische. Die sind alle wichtig, um die Genauigkeit und Zuverlässigkeit des Textes zu beweisen.

Es existiert kein einziges Original der biblischen Bücher oder Briefe. Was man hat, sind Kopien. Das sollte aber niemand erschrecken oder stören. Wir haben mehr Beweise für die NT-Schriften, als zu anderen antiken Schriften. Wenn jemand die Schriften von Vergil oder Cicero suchen würde, würde er kein Original, sondern nur Kopien finden. Viele Kopien entstanden erst 900 Jahre später und man hat keinen Beweis für den Zusammenhang zwischen dem Original und der späteren Kopie.

Die Handschriften des NT sind viel zuverlässiger als andere antike Schriften. Sie sind besser und entstanden wenig später zum Original und ihre Anzahl ist grösser als andere antike Schriften. Wenn jemand eine Handschrift lesen will, dann muss er besonders darauf achten, ob der Text, den er in der Hand hält, das widerspiegelt, was der Schreiber ausdrücken wollte.

Was ist Textkritik? Man darf sie nicht verwechseln mit der Bibelkritik ungläubiger Theologen. Man kann die Textkritik vergleichen mit einem Fluss, der eine Quelle hat und später ins Meer mündet. Das ist auf jeden Text anwendbar, nicht nur auf biblische Texte.

Es betrifft die Zeit der Entstehung der Schrift, ihre Verbreitung und die Fehler der Augen und Ohren der Kopierer (falls es um ein Diktat geht). Das ist der erste Schritt der Textkritik. Wenn man flussaufwärts geht, dann kommen Fragen wie: Wer ist der Autor? Wo hat er geschrieben? An wann wurde geschrieben? Wie hat der Autor sein Werk verfasst? Unter welchem Einfluss stand er? Welche Quellen hat er gebraucht? *Lukas* erwähnt z.B. vor seinem Evangelium seine Quellen. Beim Hebräerbrief muss man z.B. die Frage stellen: Wer ist der Autor? An wen hat er den Brief geschrieben? Wir finden im Brief dazu keine Angaben.

Ich möchte da abbrechen, da wir selber keine Bibelübersetzer sind; doch es ist wichtig auch beim Lesen eines Textes, wie man daran geht. *Luther* sagte: „Theologie besteht aus Grammatik, die man an den Worten des Heiligen Geistes übt.“ *Calvin* war noch besser: „Wir werden die Lehre, die Gott uns lehrt, nie verstehen, wenn man seine Stile (Plural) und Sprachen nicht kennt. Die Bibel wurde in drei Sprachen geschrieben: in Hebräisch, Aramäisch und Griechisch.“ Man sollte jetzt die Bibel nicht versorgen. Es gibt so viele Übersetzungen in diversen Sprachen und Hilfsmittel, mit deren Hilfe man das Wort Gottes studieren kann.

*CJF*